Betreute Wohnungen mit Heimvorteil

Fakten und Erfahrungen

Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

Betreutes Wohnen als Wohnform

→ Abgrenzung (nach Köppel 2016):

Betreute Wohnungen für den späten Einzug

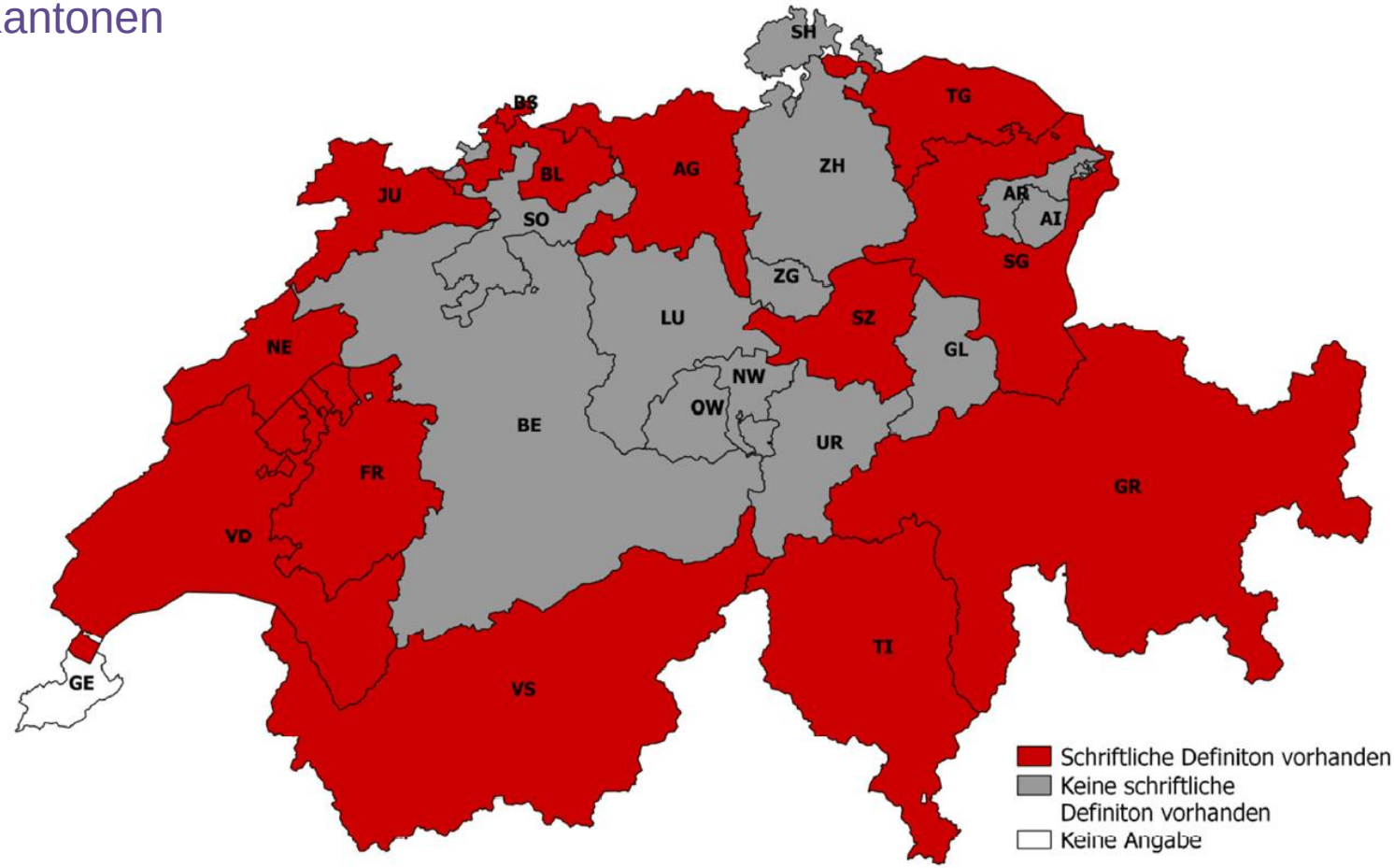
- Spätes Rentenalter (80+), Einpersonenhaushalt
- 1½ bis 3½-Zimmer
- Motivation: Bedarf an Betreuungs-/ Dienstleistungen

Altersgerechte Wohnungen für frühzeitigen Einzug

- Barrierefrei, zentral, gut erschlossen, Parkplätze
- Oft für Paare im frühen, gesunden Rentenalter
- 2½ bis 5½ Zimmer, lange Verweildauer, Dienstleistungen (vorerst) sekundär
- Motivation: verkleinern, Generationenwechsel Haus

Definitionen betreutes Wohnen

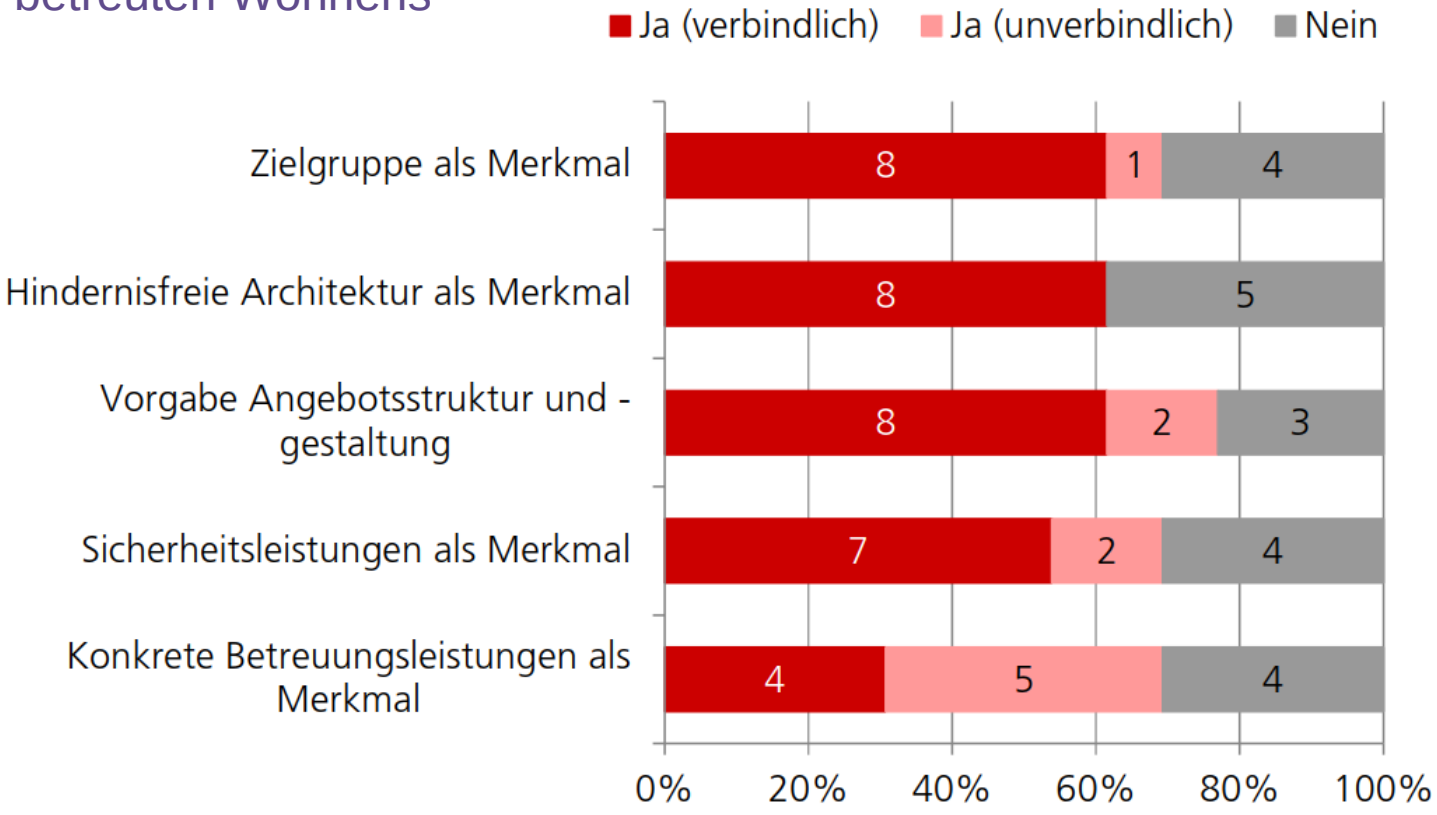
Verbreitung von schriftlichen Definitionen des betreuten Wohnens in den Kantonen



Quelle: Schriftliche Kantonsbefragung (Mai/Juni 2016); Berechnungen BASS

Unterschiedliche Dimensionen

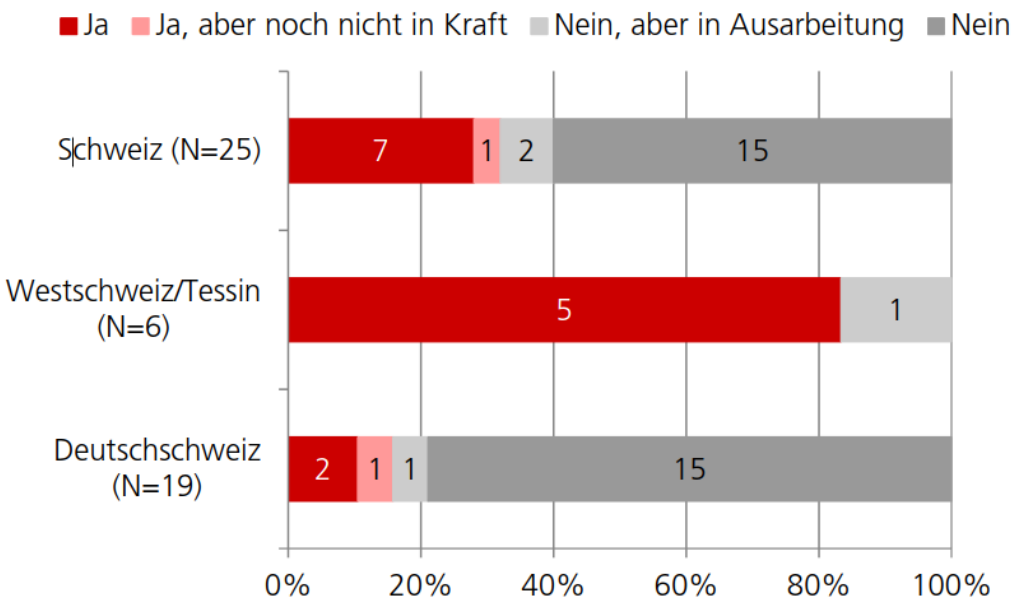
Häufigkeit von ausgewählten Merkmalen in den Definitionen des betreuten Wohnens



Quelle: Kantonale Dokumente (vgl. Tabelle 1); Berechnungen BASS

Verbreitung rechtlicher Grundlagen

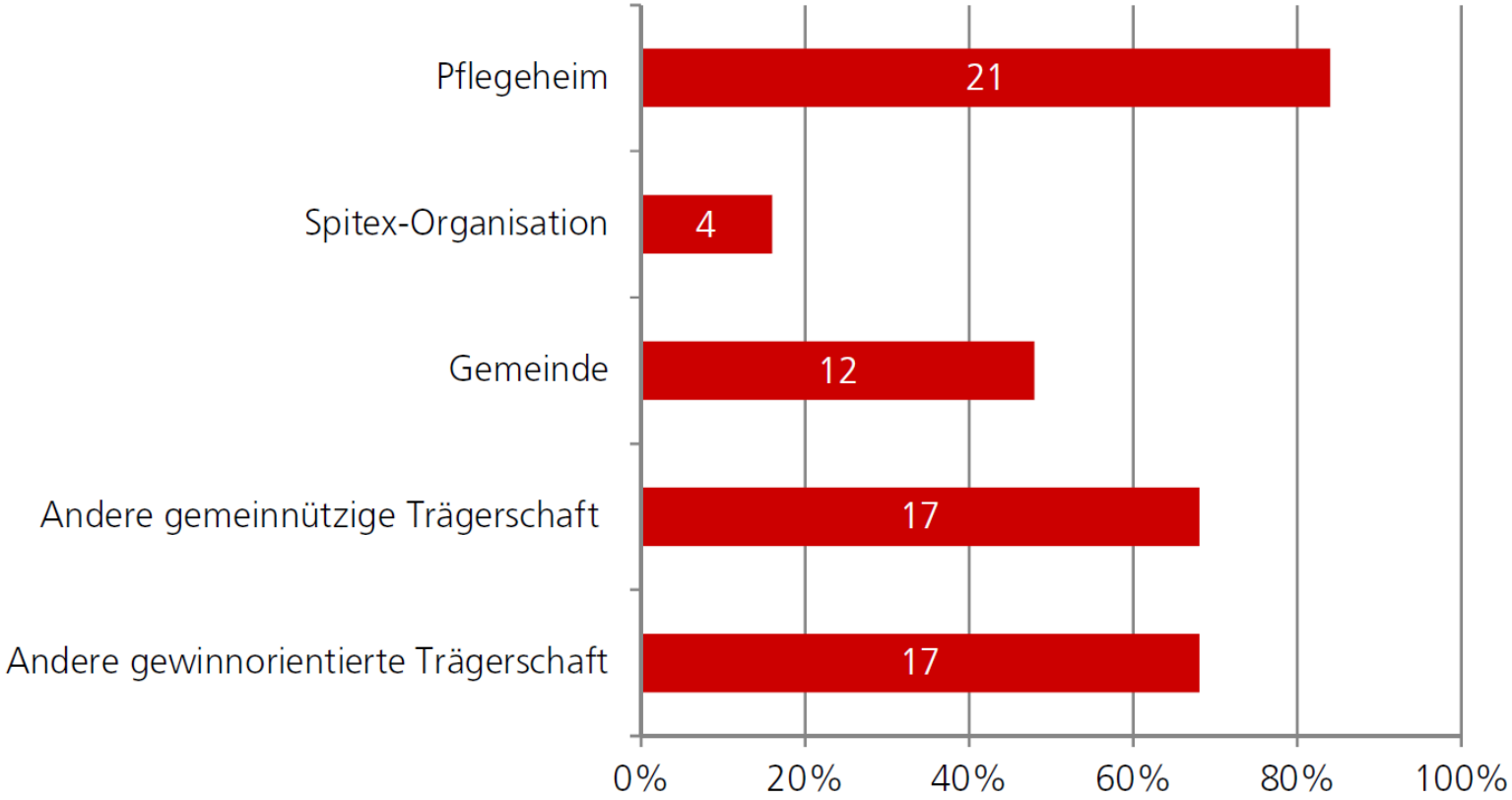
Verbreitung von rechtlichen Grundlagen für die Regelung des Angebots von Alterswohnungen mit Service in den Kantonen



Quelle: Schriftliche Kantonsbefragung (Mai/Juni 2016); Berechnungen BASS

Trägerschaften

Verbreitung von verschiedenen Trägern von Alterswohnungen mit Service in den Kantonen



Quelle: Schriftliche Kantonsbefragung (Mai/Juni 2016); Berechnungen BASS

Betreutes Wohnen mit Heimvorteil?

Vorteile:

- Vielfältige Infrastruktur und Kontakte in der Nähe
- Unterstützung durch gut vernetzte Trägerschaft
- Oft «aus einer Hand»
- Pflege- und Betreuungspersonal mit kurzen Wegen
- Einsätze rund um die Uhr möglich
- Temporär stationäre Tages- oder Nachtbetreuung
- Entlastung pflegender Angehöriger
- Tagesstrukturen
- Durchlässigkeit mit begleiteten Übergängen (v.a. bei Eintritt Pflegeabteilung)

Nachteil

- Image / Stigmatisierungsangst durch Heimnähe

Das betreute Wohnen in der Schweiz I

→Betreutes Wohnen ist in der Schweiz nicht einheitlich definiert.

→Kantonale Normen dazu sind in der Westschweiz häufig, in der Deutschschweiz selten.

→Anbieter betreuter Wohnungen sind in den meisten Kantonen Pflegeheime und selten ambulante Dienstleistungsorganisationen.

Gründe für Einzug

- Lage und Angebot (Biographie / Familiennähe)
- Familie (Immobilien-Nachfolge)
- Verkleinerung
- Hindernisfreiheit
- Sicherheitsbedürfnis
- Gesundheitliche Einschränkung (teils temporär)
- Entlastung pflegender Angehöriger (v.a. Paare)

Wer wohnt in betreuten Wohnungen

Hedwig H. (83): «Ich brach mir beide Unterarme. Der Arzt sagte, der Heilungsprozess würde langsam verlaufen»

Josef H. (85): «Ich arbeite einmal in der Woche auf dem Schiessstand»

Anna W. (92): «Ich schaffte es, den Notruf zu drücken. In unserem alten Haus, wäre ich am ‘Schlegli’ gestorben.»

Franz K. (90): «Es ist immer noch unsere eigene Wohnung.»

Berta K. (89): «Jede Woche nehme ich den Boden auf und staubsauge.»

Hans H. (95): «Beim Mittagessen in der Cafeteria diskutiere ich jeweils mit einem Nachbarn über Politik.»

Quelle: Age-Dossier 2016

Erwartungen an das betreute Wohnen

Augsburgerstudie(Saup 2001 / 2003):
Befragung bei Einzug und 3 Jahre später

Erfüllte & übertroffene Erwartungen:

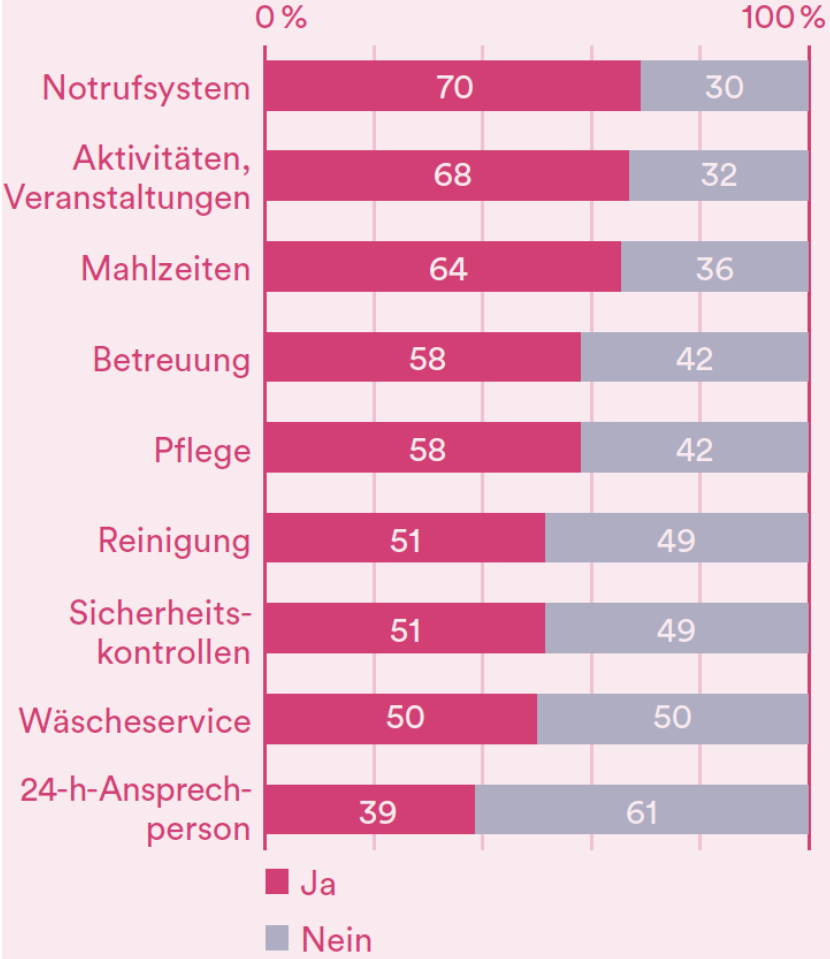
- Sicherheit (oft Notruf rund um die Uhr)
- Soziale Kontakte und Aktivitäten
- Komfort
- Autonomie: Länger im eigenen Haushalt

Nur eingeschränkt & nicht erfüllte Erwartungen:

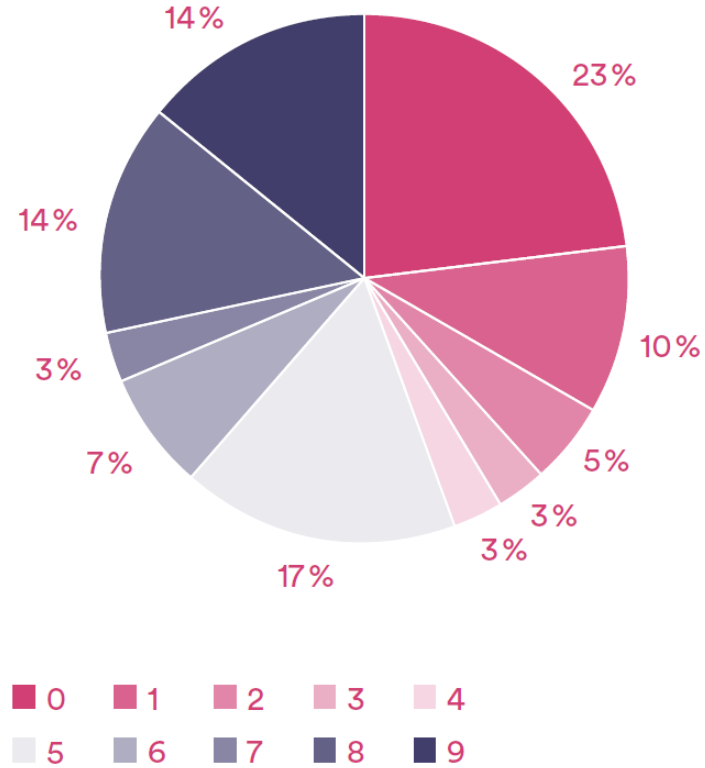
- Nie mehr umziehen müssen / Kein Heimeintritt
- Selbstständige Lebensführung bei dauerhafter schwerer Pflege- oder Betreuungsbedürftigkeit

Dienstleistungsangebot

Durch die Trägerschaft angebotene und/oder koordinierte Dienstleistungen



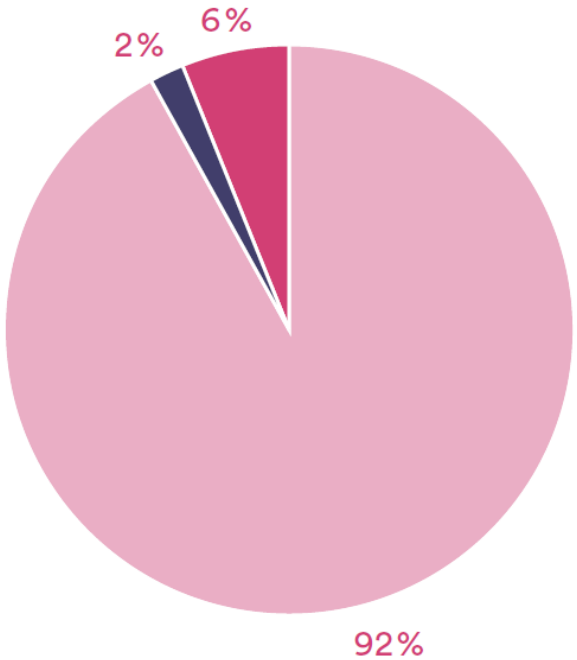
Anzahl angebotener Dienstleistungen in den Einrichtungen



Quelle: Ecoplan – Kantonsbefragung «Intermediäre Strukturen» 2015. Rundungsfehler sind möglich.

Betreute Wohnung = Mietwohnung

Vertragsverhältnis der Bewohner und Bewohnerinnen



- Mieter und Mieterinnen
- Eigentümer und Eigentümerinnen
- Beherbergungsvertrag

Quelle: Ecoplan – Kantonsbefragung «Intermediäre Strukturen» 2015.

Gründe für Mieterwechsel

Todesfall

→ Palliativkonzepte wichtig

→ Chance: Terminale Phasen können eher in der Wohnung begleitet werden. (teilweise Vermeidung Hospitalisierung)

«Interne Wohnmigration»

→ Der Übertritt ins Heim ist immer noch schwierig

→ Aber weniger «Schwellenangst»

→ Chance: Der Übertritt kann begleitet und koordiniert werden.

Das betreute Wohnen in der Schweiz II

- → Betreutes Wohnen gehört zum Mieter-Markt und wird selten mit Wohneigentum verbunden.
- → Dienstleistungsangebote entwickeln sich zum integralen Bestandteil von Alterswohnungen.
- → Sicherheit und Soziales stehen dabei vor Pflege und Betreuung. Betreute Wohnangebote von Heimorganisationen verfügen über ähnliche Dienstleistungskataloge
- → Grosse Unterschiede gibt es bei der Preis- und Abrechnungsgestaltung (fix und «à la carte»).
- → Betreutes Wohnen verhindert den Wechsel in eine Pflegeabteilung nicht in allen Situationen, verzögert und erleichtert ihn aber.

Pflegeleistungen – Nachfrage steigt

- Pflegeleistungen = sekundäres / nicht zwingendes Element betreuten Wohnens
- ABER: Bedürfnis nach Pflegeleistungen in den betreuten Wohnungen wächst.
- Mögliche Gründe:
  - Einzug erfolgt immer später (80+)
  - Ehepaare vermeiden finanzielle Doppelbelastung (betreute Wohnung + Heimplatz)
  - Eintritt in Pflegeinstitutionen mit niedriger Pflegestufe wird zunehmend erschwert.

→ Übergang von ambulanter zu stationärer Pflege wird fliessend und ist nicht linear

→ Aber Pflegedienstleistungen in Wohnungen brauchen Bewilligung von Gemeinde/Kanton

Pflegeleistungen: Organisationsmodelle

Organisationsmodelle für Anbieter (Heime):

- Heimeigene Spitex
- Kooperation mit der lokalen Spitex
- Erweiterte Pflegebewilligung («erweiterter Pflegebereich des Heims»)

→ Möglichkeiten abhängig von kantonaler Gesetzgebung und behördlicher Bewilligungspraxis

Heimeigene Spitex

Beispiele:

- Eine eigenständige Spitex im Haus exklusiv für das Haus

- Mehrere Heim-Spitex-Organisationen schliessen sich zu einem Verein zusammen und rechnen effizient zentral über den Verein ab. Leistungen nur für die betreffenden Siedlungen.

- Heim gründet eine lokale Spitex, die auch im Quartier als Dienstleister auftritt.

Kooperation mit der Spitex

Beispiele:

- Spitex kommt in die betreuten Wohnungen im Rahmen ihres normalen Auftrags. Oft ergänzender Pikettdienst durch Heim.

- Spitex-Stützpunkt im Haus. Spitex als Mieterin. Ev. erweiterter Leistungsauftrag fürs Haus.

- Heim erbringt Spitex-Leistungen und rechnet diese über Spitex ab (Heim als «Subunternehmerin»).

Erweiterte Pflegebewilligung (stationär)

Beispiele:

- Heim unterscheidet zwischen Betreuten Wohnungen (ambulante Pflege) und Pflegewohnungen mit Pflegeplatzbewilligung (stationäre Pflege)

- Heim erhält für alle Wohnungen fixe Pflegeplatzbewilligungen (stationäre Pflege)

Grenzen und Risiken

Grenzen:

- Hohe Pflegestufe
- Komplexe Pflegesituationen / spezieller Bedarf
- Intensiver Betreuungsaufwand (v.a. Demenz)

Risiken:

- Ambulante Pflege in «stationären» Situationen: Kostenanstieg für Krankenkassen
  → Sorgfaltspflicht Anbieter
- Vermehrter Zuzug Hochbetagter: Kostenanstieg für Gemeinde durch EL-Ansprüche und ev. (je nach Kanton) Restfinanzierungen
  → Regionale Finanzierungslösungen

Ergänzungsleistungen

Zwei Tarife (BG über Ergänzungsleistungen):

- Wohnen zu Hause → 1100 CHF/Monat
- Wohnen im Heim → je nach Kanton Obertaxen zwischen 84 und 330 CHF/Tag (für Hotellerie)

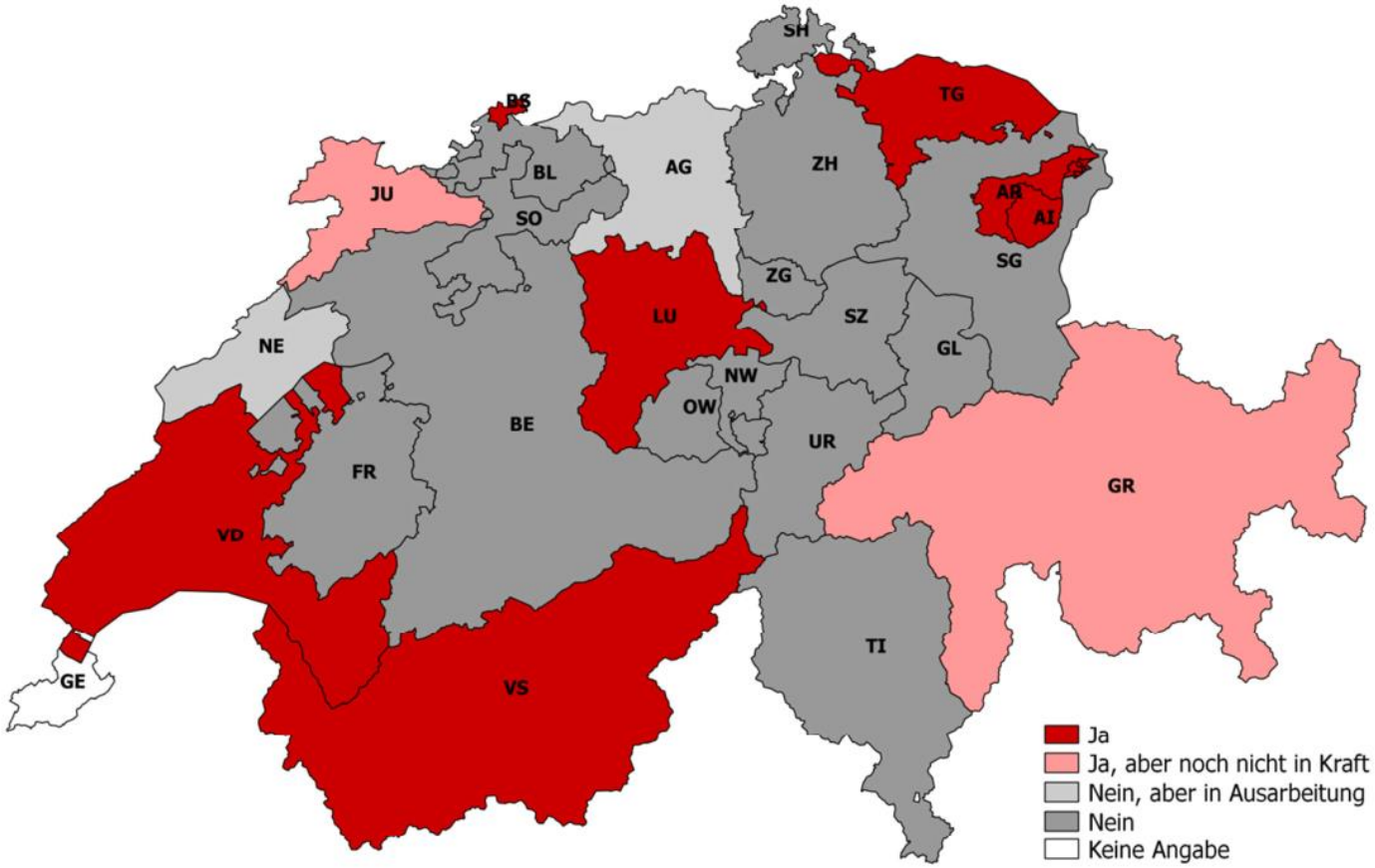
Erhöhte Mietkosten für betreute Wohnungen

- wegen hindernisfreier Bauweise (Investition)
- wegen Kosten für fixe Dienstleistungen, die in der Miete inkludiert oder pauschal abgerechnet werden (v.a. Notruf)

→ Betreute Wohnangebote nicht EL-kompatibel
→ Heimeintritt aus finanziellen Gründen
→ Anpassung EL-Beiträge in einzelnen Kantonen

Subjektfinanzierung betreutes Wohnen

Verbreitung von spezifischen rechtlichen Grundlagen für die finanzielle Unterstützung von Bewohner/innen von Alterswohnungen mit Service in den Kantonen



Quelle: Schriftliche Kantonsbefragung (Mai/Juni 2016); Darstellung BASS

Beispiel Graubünden

Kostenvergütung für betreutes Wohnen als Krankheits- und Behinderungskosten durch Ergänzungsleistungen zur Rente:

- für Grundbetreuung
- für altersgerechte Wohnung

Voraussetzungen:

- Anerkennung durch Kanton: mind. 6 Wohneinheiten, hindernisfrei, Grundbetreuung mit täglicher Präsenz, Bereitschaftsdienst
- Bescheidene wirtschaftliche Verhältnisse
- Nachweis Pflege- und Unterstützungsbedarf in Pflegestufen 1-3

Folgen für die Kostenträger

Modellrechnung Graubünden

Kanton Graubünden: Folgen des betreuten Wohnens für die Kostenträger

	Anzahl Personen	Leistungs-bezüger	Leistungs-bezüger	Gemeinden	Kanton	OKP*	Total
Pflege-bedarfsstufe		CHF/Monat und Person	CHF/Jahr	CHF/Jahr	CHF/Jahr	CHF/Jahr	CHF/Jahr
0	80	–53,9	–1 574 123	–294 920	–628 360	0	–2 497 403
1	80	–49,2	–1 435 423	–294 920	–628 360	21 418	–2 337 285
2	80	–61,5	–1 795 956	–126 117	–422 045	327 055	–2 017 063
3	46	–67,5	–1 133 415	–59 843	–146 221	363 797	–975 681
0–3	286		–5 938 917	–775 800	–1 824 986	712 270	

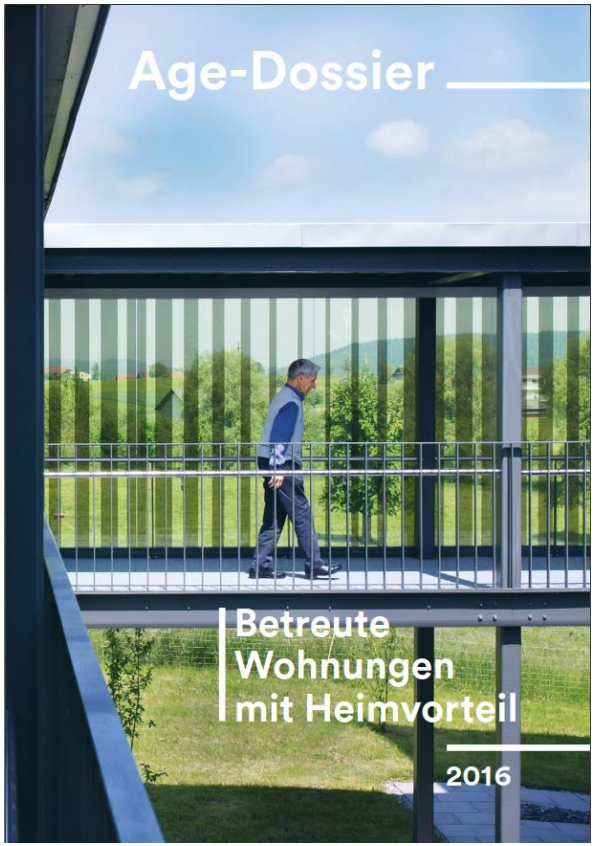
Zusammenfassende Schätzung der finanziellen Auswirkungen, wenn auf den Bau von 286 Pflegebetten verzichtet wird und diese stattdessen durch Angebote des betreuten Wohnens ersetzt werden (Basis Tarife 2015). Das Modell geht davon aus, dass von den 286 Personen 20 Prozent Ergänzungsleistungen beziehen.
Quelle und Näheres zu den Modellannahmen in: Botschaft der Regierung an den Grossen Rat, Heft Nr. 10 / 2015–2016: 691 ff.
* OKP = obligatorische Krankenpflegeversicherung

Das betreute Wohnen in der Schweiz III

- → Pflegedienstleistungen in den betreuten Wohnungen gewinnen an Gewicht.
- → Betreute Wohnungen mit Pflegedienstleistungen können nur bedingt in das duale Tarifsystem ambulant/stationär eingeordnet werden.
- → Ergänzungsleistungen ermöglichen betreutes Wohnen nur bedingt.
- → Betreute Wohnangebote können EL-kompatibel angeboten werden: Es gibt kantonale Lösungen und engagierte Anbieter, die betreutes Wohnen mit knappem Budget möglich machen.
- → Aktuell: Gute Lösungen auf praktischer Ebene / labile Grundlagen auf systemischer/gesetzlicher Ebene.

Heft zum Thema: Age-Dossier 2016

Betreute Wohnungen mit Heimvorteil
Bestellung oder PDF → age-stiftung.ch



- Grundlagen
- Angebote
- Pflege
- Wohnverläufe
- Bauliches
- Perspektiven

1 Wohnungsmix und Preisspannen im Überblick

	«Altershaamet» Wilchingen SH	Alterssiedlung Bodmer in Chur GR	Wohnzentrum Fuhr in Wädenswil ZH	Alterszentrum St. Martin in Sursee LU
Anzahl 1- und 1½-Zimmer-Wohnungen	0	34	1	30
Anzahl 2- und 2½-Zimmer-Wohnungen	3	32	18	44
Anzahl 3- und 3½-Zimmer-Wohnungen	6	0	6	0
Anzahl 4-Zimmer-Wohnungen	0	0	0	0
Anzahl Wohnungen total	9	66	25	74 (inkl. 14 in Nachbarliegenschaft)
Preisspanne für eine 2- oder 2½-Zimmer-Wohnung (in CHF)	1100–1300	1200–1350	3023–3238	1032–1480
Nebenkosten für eine 2- oder 2½-Zimmer-Wohnung (in CHF)	200	im Mietzins inbegriffen	im Wohntarif inbegriffen	im Wohntarif inbegriffen

Stand: Mai 2016